

| | | |
|---|----------------------------------|---------------------------|
| Abschlussarbeiten 2015 | Deutsch 28.05.2015 | RS |
| Sekundarabschluss I Realschulabschluss | Hörverstehen: Transskript | Hauptschreibtermin |

Netzphänomen *Selfie*

DRadio Wissen

Moderatorin: Wollte man früher Fotos von sich selber machen, dann war das ein ziemlicher Akt, der meistens vor dem Spiegel endete, was total behämmert ausgesehen hat, denn schließlich hatte man die Kamera vor dem Gesicht. Oder aber die andere Möglichkeit war, mit ausgestrecktem Arm und viel Glück einfach draufhalten, mal sehen, was draus wird. Inzwischen ist das, Digitalfotografie und Frontkamera an Handys sei Dank, unproblematisch. Was bleibt, ist der ausgestreckte Arm.

Aber man kann eben sofort das Foto sehen, löschen, neues machen, was auch immer. Selfies heißen diese Selbstporträts, jeder von uns hat wahrscheinlich schon mal mindestens eins gemacht; und sie werden getwittert und gepostet, was das Zeug hält, unterwegs im Netz auf der Suche nach Ruhm und Anerkennung.

Nora Hespers ist mitgereist und hat natürlich professionelle Unterstützung mitgenommen.

Andre-Steffen Dahms: Haha. Ganz tolles Bild! Haha. Also super ist, dass man deinen Arm überhaupt nicht sieht.

Nora Hespers: Dieses unverschämte Lachen gehört Andre-Steffen Dahms. Der Fotograf aus Düsseldorf blättert auf meinem Smartphone durch meine letzten Selbstporträtversuche: ich am Bahnhof Berlin bei Sonnenuntergang, im Gesicht das Abendrot, im Hintergrund der Bundestag und der Mond.

Andre-Steffen Dahms: Das sieht schon alles nicht schlecht aus. Das Problem ist nur, und jetzt kommen wir auf den Punkt eigentlich, die Belichtung von dem Ganzen. Und du bist völlig unterbelichtet, weil die Kamera den helleren Bereich natürlich belichtet hat.

Nora Hespers: Ja, vielen Dank, Andre. Ich glaub, du hast jetzt erst mal Pause! Kommen wir lieber zur Theorie des digitalen Selbstporträts, das *Selfie*. Um mehr als 17.000 Prozent ist die Nutzung des Wortes gestiegen, allein im vergangenen Jahr. Das hat ihm sogar den Titel „Wort des Jahres“ eingebracht und einen Platz in der Online-Ausgabe des „Oxford English Dictionary“. Danach dürfte die Nutzung noch mal um 17.000 Prozent zugelegt haben, denn seitdem wird die Selfie-Sau durchs mediale Dorf getrieben. Da stellt sich die Frage nach der Henne und dem Ei: Wird das Selfie erst durch den Hype zum Thema?

- Frederik Fischer: Ich denke, Selfies sind einfach die logische Fortsetzung in der Evolution des Social Web.
- Nora Hespers: Sagt Frederik Fischer. Er hat die Suchmaschine *Tame* entwickelt, eine Art Google für soziale Netzwerke, und dreht gerade eine Selfie-Reportage für „arte“ im Silicon Valley. Nur er, sein Smartphone und die Netzthemen, die ihm vor die Füße fallen.
- Frederik Fischer: Was wir halt irgendwie anfangs mit Blogs gesehen haben, hatte dann seine Fortsetzung in Mikroblogs, also in Plattformen wie Twitter gefunden und wird jetzt eben fortgesetzt durch Selfies auf Fotoplattformen, auf Snapchat und natürlich auch weiterhin auf Twitter.
- Nora Hespers: Snapchat, das ist der Fotonachrichtendienst, für den Facebook gerade 3 Millionen Dollar geboten hat. Dort stehen Selfies hoch im Kurs. Aber warum muss sich jeder plötzlich selbst fotografieren? Etablierte Medien wittern längst eine ungesunde Narzissmus-Epidemie. Dabei ist es vielleicht ganz normal, dass wir gerne das ablichten, was wir selber immer nur dann sehen können, wenn gerade ein Spiegel in der Nähe ist: unser Gesicht!
- Frederik Fischer: Der Push ist halt leicht technologisch zu erklären, einfach durch die Frontkamera im I-Phone.
- Nora Hespers: Die gibt's seit 2010.
- Frederik Fischer: Das war vorher nicht ganz so einfach machbar. Also Selfies irgendwie gab es natürlich auch schon zu MySpace-Zeiten, aber da musste man das irgendwie noch mit der Webcam machen, das sah irgendwie immer so ein bisschen nicht mediengünstig aus. Oder man hat irgendwie das Smartphone vor den Spiegel positioniert, das sah ja auch irgendwie so ein bisschen ungünstig aus.
- Nora Hespers: Womit wir bei einem weiteren Faktor wären: Qualität und Kontrolle. Solange es einen Fotografen gibt, hat er die Kontrolle darüber, wie sein Motiv überkommt.
- Andre-Steffen Dahms: Ja, noch ein wenig zur Seite neigen. Jetzt lächeln ...
- Nora Hespers: Mit dem Smartphone hab' ich das selbst in der Hand in einer mittlerweile äußerst vorzeigbaren Fotoqualität. Also Kamera in Position bringen, so: leicht schräg von oben, jetzt etwas seitlich, posen. Genau. Löschen. Noch mal: posen. Ne, noch mal, also löschen. Am Ende soll es aussehen wie ein

Schnappschuss, aber in „schön“ eben. Und was schön ist, definiere ab sofort ich selbst und nicht der Fotograf. Apropos schön ...

Frederik Fischer: Wie fast alle Phänomene im Social Web wird natürlich auch das Selfie-Phänomen von Promis enorm gepusht. Ich glaub', das Spannende ist da vor allen die vermeintliche Authentizität, die so ein Selfie vermittelt.

Nora Hespers: Sagt Frederik Fischer.

Transkript nach einer gekürzten Fassung der Audiodatei *Netzphänomen – #selfie*. Produziert und am 16.12.2013 gesendet von Deutschlandradio in der Sendereihe *DRadio Wissen*.
Dateityp: MP3, Größe:3,86 MB,Länge:4'13"
Autorin: Nora Hespers